

Sonderdruck aus:

NEUE DEUTSCHE BIOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VON DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

ZWEIUNDZWANZIGSTER BAND

ROHMER – SCHINKEL

MIT ADB & NDB-GESAMTREGISTER
AUF CD-ROM · ZWEITE AUSGABE



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN 2005

Microscope, in: *Journal of Applied Physics* 14, 1943, S. 434–36; – über 300 Patente, u. a. Verseilter Hochspannungsleiter (DRP 398 516, 1919); Anordnung z. Beeinflussung d. Verlaufs v. Elektronenstrahlen durch elektr. geladene Feldblenden (DRP 889 660, 1931); Anordnung z. vergrößerten Abb. v. Gegenständen mittels Elektronenstrahlen u. mittels d. Gang d. Elektronenstrahlen beeinflussender elektrostat. oder elektromagnet. Felder (DRP 895 635, 1931); Anordnung z. vergrößerten Abb. v. Gegenständen mittels Elektronenstrahlen (DRP 906 737, 1931).

L. P. Jacottet u. R. Strigel, in: *Elektrotechn. Zs.* A 79, 1958, S. 97–100; P. Jacottet u. A. Timaschew, ebd. A 83, 1962, S. 283 f.; E. Hieronimus, in: *Leben u. Schicksal*, 1963, S. 143–49 (P); E. Ruska, Die frühe Entwicklung d. Elektronenlinsen u. d. Elektronenmikroskopie, in: *Acta Historica Leopoldina* 12, 1979, S. 35 f., 69, 122, 127; R. Borasky, The Electron Microscope, Priority of Invention, in: *The Microscope* 30, 1982, S. 11–15; H. G. u. F. H. Rudenberg, R. R. as a Physicist, His Contributions and Patents on the Electron Microscope, in: *Microscopy Soc. of America Bull.* 24, 1994, S. 572–80 (P); *Rhdb.* (P); *The Nat. Cyclopaedia of American Biogr.* 47, 1965, S. 48 f.; DSB XI; *Lex. Elektrotechnik* (P); BHdE II; E. Feldtkeller u. H. Goetzler (Hg.), *Pioniere d. Wiss. b. Siemens*, 1994, S. 53–59 (P); *Biogr. Lex. Hannover* (P), Pogg. VI–VIII.

P Fotos (Siemens-Archiv, München).

Lothar Schoen †

Ruederer, Josef Anton Heinrich, Dramatiker, Erzähler, * 15. 10. 1861 München, † 20. 10. 1915 ebenda, □ ebenda, Ehrengrab Waldfriedhof.

V Josef Franz (1834–1907), Großhandelskaufm., Bankier, Großaktionär d. Bayer. Handelsbank u. d. Löwenbrauerei, portugies. Gen.konsul in M.; M Anna Theresia Koeck (1841–1906), aus vermög. Bierbrauerfam.; ♂ 1888 Elisabeth Wilhelmine Gertrude (1868–1934, ev.), T d. Ludolf Gazert, Arzt in Coburg; 1 S Hans (1889–1976), Dr. phil., Exportkaufm., 1 T Margarethe (* 1890).

Auf Wunsch des Vaters absolvierte R. 1882–85 eine kaufmännische Ausbildung bei der „Coburg-Gotha. Kreditgesellschaft“ in Coburg und ein Praktikum in Berlin (1885/86). Nachdem das Stahlwerk, dessen Teilhaber er war, bankrott gegangen war, lebte R. vom Vermögen des Vaters; 1911 trat er in den Aufsichtsrat der Löwenbrauerei. 1888–99 wohnte er in Schwabing, später ließ er sich von Max Langheinrich eine Villa in der Maria-Theresia-Straße bauen und erwarb einen großen Landsitz in Oberammergau.

R.s Biographie ist durch die Auseinandersetzung mit Elternhaus und Gesellschaft, durch kritischen Abstand zur Bohème sowie durch die Verehrung Richard Wagners und Max Klingers (Erlösung, 1892) gekennzeichnet. Den Durchbruch als Schriftsteller schaffte er

mit seinem ersten Roman „Ein Verrückter“ (1894, ³1908), der in naturalistischer Erzähltradition die Auseinandersetzung zwischen den Individuen und ihrem Milieu zeigt und den politischen Katholizismus kritisiert. Dieser Komplex beherrscht auch R.s erstes Drama, die Komödie „Die Fahnenweihe“ (1895, ³1913, UA 1898). Die Kommerzialisierung der Natur durch zunehmenden Tourismus, an der sich auch Einheimische beteiligen, griff R., selbst versierter Bergsteiger, auch in alpinen Berichten an („Österr. Alpenztg.“ u. „Alpenfreund“, 1892/93). „Die Morgenröte, Eine Komödie aus dem Jahre 1848“ (1905) entwickelte die Gattung parodisierend weiter. Typische Motive der Fin de siècle-Literatur, wie die grausame, erotische und egomane Femme fatale und der Vitalismus, werden effektiv mit der Analyse der Machtverflechtung zwischen Politik, Wirtschaft und Moral verbunden. 1905 privat uraufgeführt, blieb das Stück bis 1912 verboten und wurde erst wegen R.s jahrelanger Mitwirkung im Zensurbeirat gestattet.

Unter R.s Versuchen mit ernsten Stoffen – z. B. die Versdichtung „Germania“ (1891), die Bismarcks Gründerleistung feiert – ist die historische Tragödie „Der Schmid von Kochel“ (1911) über die Niederschlagung einer Bauernrevolte bei Sendling 1705 hervorzuheben. In historischer Analogie wird der Machtmißbrauch in der Gegenwart als Resultat der Passivität der Masse gedeutet. Neuland betrat R. mit der historischen Tragikomödie „Prinz Dschem“ (1920), in der die Dekadenzliteratur und ein bis zur Amoralität reichender Ästhetizismus kritisch bewertet werden. R.s Bearbeitung der „Vögel“ nach Aristophanes (1909, UA 1908) u. d. T. „Wolkenkuckucksheim“ hingegen gehört zu seinen Satiren über München, die vom phantastischen Kunstbericht (Höllischer Spuk, 1897) bis zum Festspiel (Auf drehbarer Bühne, Festspiel z. Einweihung d. Münchener Prinzregenten-Theaters, 1901) reichen. Zahlreiche Themen kehren in seinem vielgelesenen Stadtbuch „München“ (1907, Nachdr. in: Werkausg., Bd. 4) wieder.

Als Mitbegründer des „Intimen Theaters“ 1896 und als Mitglied im Theaterzensurbeirat 1908–12 nahm R. lebhaft am öffentlichen Leben teil; sein Werk, zwischen der Gründerzeit und der naturalistischen Avantgarde stehend, markiert noch vor den Erfolgen Ludwig Thomas den Beginn einer kritischen bayer. Regionalliteratur.

Weitere W Geopfert!, 1892; Tragikomödien, 2 Bde., 1897/1906; Münchener Satiren, 1907; Geistiges u. künstler. München in Selbstbiogr., 1913; Das Er-

wachen, Ein Münchner Roman z. J. 1848, 1916; Weißblaue Achtundvierziger, 1962; Werkausg. in 5 Bdn., hg. v. H.-R. Müller, 1987 (*Zeittafel, Bibliogr., Nachwort*). – *Nachlaß*: Stadtbibl. München, Monacensia.

L E. Gudenrath, Das dram. Werk v. J. R., Diss. München 1924; W. E. Trieb, J. R. als Erzähler, Diss. München 1929; M. Dirrigl, Die geistige u. künstler. Entwicklung J. R.s, Diss. München 1949; E. Stiglmaier, in: *Jberr. d. Wilhelms-Gymn. München* 1990/91, S. 146–56; C. Müller-Stratmann, J. R. (1861–1915), *Leben u. Werk e. Münchner Dichters d. Jh.wende*, 1994; W. Hettche, „... daß e. Mensch Ihrer Art auf d. Welt ist“, *Der Berliner Kunstförderer Willy Levin, mit bisher ungedr. Briefen v. Hugo v. Hofmannsthal, Richard Strauss u. J. R.*, in: *Berliner Hh. z. Gesch. d. lit. Lebens*, 1996, H. 1, S. 9–24; J. Dewitz, *Le renouveau du théâtre populaire autour de 1900*, in: G. Merlio u. N. Pelletier (Hg.), *München 1900 als Ort d. Moderne*, 1998, S. 117–27; DBJ I, Tl.; Kosch, *Lit.-Lex.*³; Killy.

P. Ölgem. v. L. Corinth, 1904 (München, Städt. Gal. im Lenbachhaus), Abb. in: L. Corinth, *Die Gemälde, Werkverz.*,² 1992, Nr. 296; Foto, in: Schwabing, *Kunst u. Leben*, hg. v. H. Bauer, 1998, S. 235.

Gertrud M. Rösch

Rüdiger (*Rudiger*) *von Bergheim*, Bischof von Passau (1233–50), * um 1175, † 14. 4. 1258.

Aus d. weitverzweigten Ministerialenfam. d. Itzling – Fischach – Zaisberg – Bergheim – Radeck, deren Gesch. eng mit Salzburg verbunden ist u. deren Hauptsitz seit 1190 d. Hof zu Bergheim war; nicht zeitgenössisch ist der auch in moderner Forschung noch gängige Beiname „von Radeck“, denn erst R.s Neffe Gerhoch nannte sich nach dieser nördl. v. Salzburg gelegenen Burg; – V Rüdiger v. B.; B Gerhoch v. B., Marchward v. B.

Seit 1198 ist R. als Mitglied des Salzburger Domkapitels, 1215 auch als Domherr von Passau belegt; 1208–11 ist er als Pfarrer von Salzburghofen, bis 1215 auch als Propst des Augustinerchorherrenstifts Zell am See bezeugt. 1216 betraute ihn Ebf. Eberhard II. († 1246) mit der Leitung des neu gegründeten Salzburger Suffraganbistums Chiemsee. Papst Honorius III. erteilte ihm am 20. 4. 1220 den Auftrag, zusammen mit dem Bischof von Seckau und dem Salzburger Dekan die Regularkanoniker der Kirchenprovinz Salzburg zu einer einheitlichen Observanz zurückzuführen.

Nach der Resignation Bf. Gebhards (reg. 1221/22–32) und einer einjährigen Vakanz wurde R. von Papst Gregor IX. als Nachfolger nach Passau transferiert, da sich das Domkapitel nicht auf einen Kandidaten hatte einigen können, und mit Mandat vom 1. 7. 1233 angewiesen, die Leitung der Kirche von Passau zu übernehmen. Hier zunächst mit

den Problemen der Tilgung der von Gebhard hinterlassenen Schulden befaßt, setzte R. dann aber die aufwendige Territorialpolitik seiner Vorgänger – v. a. durch den Erwerb von Burgen – fort, zu deren Finanzierung er sich auch der Unterstützung der Bürger bediente. Die kommunale Bewegung hat allerdings in seiner Regierungszeit keine Fortschritte gemacht; die bfl. Stadtherrschaft war unbestritten. In der Klosterpolitik setzte er keine neuen Akzente. Er förderte die Spitälere in seiner Stadt und trug Sorge für die Ausstattung des Domes; den Dominikanern stand er aufgeschlossen, den Minoriten eher ablehnend gegenüber.

Der größte Teil seines Pontifikates war überschattet von den schweren politischen Auseinandersetzungen der Zeit. Von Anfang an stand R. dabei auf der Seite Friedrichs II., dem er bis zu seiner Absetzung unbedingte Loyalität wahrte. Dafür nahm er auch die erbitterte Feindschaft der kurialen Partei in Kauf, als deren kämpferischer Exponent in seiner Diözese der mehr und mehr an Einfluß gewinnende Passauer Kanoniker und Lorcher Archidiakon Albert Behaim († 1260) in Erscheinung trat. Im Konflikt des Kaisers mit dem österr. Hzg. Friedrich II. († 1246) 1236/37 geriet der Bischof zeitweise in die Gefangenschaft des Babenbergers. Mehrfach wurde er in den folgenden Jahren durch Behaim (1240) und die päpstl. Legaten Philipp von Ferrara (1246) und Petrus Capocci, Kardinaldiakon von S. Giorgio in Velabro (1248), exkommuniziert. Mit der Absetzung des Kaisers auf dem Konzil von Lyon am 17. 7. 1245 verschärfte sich der Konflikt; von den Bischöfen der Salzburger Kirchenprovinz hielt allein R. dem Staufer die Treue. Im Passauer Domkapitel formierte sich eine Opposition, die den Bischof in Lyon vor Innozenz IV. des Totschlags, der Simonie und der Entfremdung von Kirchengut anklagte. Der Papst unterstützte darüber hinaus die Pläne Hzg. Friedrichs, Wien zum Sitz eines Landesbistums zu machen. Behaim betrieb von Lyon aus den Sturz des Bischofs und versuchte, als seinen Kandidaten den aus dem poln. Herzogshaus der Piasten stammenden Hzg. Konrad auf die Passauer cathedra zu erheben. Nachdem letzte Ausgleichsversuche gescheitert waren, wurde R. am 17. 2. 1250 in einem öffentlichen Konsistorium vor Innozenz IV. durch Petrus de Collemedio, Kardinalbf. von Albano, abgesetzt. Am 11. März bestätigte der Papst in einem Mandat an den Dekan Albert Behaim und das Passauer Domkapitel dieses Urteil; R. verharrte im Widerstand, konnte aber die Wahl eines Nachfol-